

Claes, Ernest: Kiki oder: Vater sein dagegen sehr. (178 S.) Köln 1955, J. P. Bachem. DM 6,80.

Rachmanowa, Alja: Jurka erlebt Wien. Mit 6 Abbildungen. (297 S.) Zürich 1951, Rascher Verlag. DM 17,50.

Der flämische Dichter beschreibt hier, wie er sich als Vater nach Schwierigkeiten die Liebe seines Erstgeborenen erobert und was er mit ihm bis zu dessen erstem Schuljahr erlebt: liebenswürdig heiter und doch wieder Anlaß, recht nachdenklich zu werden. Das Wunder der Kinderseele und das Wunder der mütterlichen Liebe werden gleichermaßen von dem gütigen Dichter in harmloser und munterer Plauderei besser als mit großem pädagogischem Getue dem Leser nahegebracht.

Unvergleichlich dichterischer und schöner ist, was die russische Dichterin, die mit ihrem Mann und ihrem Sohn aus der Heimat ausgewiesen wurde und in der größten Not in Wien als Pächterin eines Milchladens ein neues Leben aufbaut, von Jurka zu erzählen weiß: Die große Nähe zur Wirklichkeit und das nicht minder große Phantasieleben eines begabten und guten Kindes von 5 Jahren. Die Wahrheitstreue des Berichtes offenbart zugleich die sorgende Liebe der Eltern, die Berührung des unschuldigen Kindes mit dem Leben der Jugend eines Armenviertels und die holde Anmut und Kraft eines kindlichen Herzens.

H. Becher S.J.

Koch, Iwerner: Sondern erlöse uns von dem Übel. (212 S.) Köln 1955, Jakob Hegner. DM 11,80.

Dieser Erstling eines jungen Schriftstellers schildert die Verwirrungen eines aus der Bahn geworfenen Abiturienten, der nach 1945 wegen eines politischen Totschlages eine Gefängnisstrafe abbüßen mußte und nun keine Kraft findet, ein Leben aufzubauen. Er versinkt in Laster und macht Anstrengungen, sich zu erheben. Schwach wie sein sittlicher Wille ist auch sein Glaube. Not lehrt ihn beten, aber es ist nur ein halbes Beten. Ähnlich wie Heinrich Böll verharret auch Koch in der Analyse der Verwirrungen des sozialen und individuellen Lebens. Es ist sein Recht, dieses Elend zu beschreiben. Aber es gelingt ihm nicht, seinen eigenen seelischen Halt glaubhaft zu machen, aus dem er die Haltlosigkeit der sich selbst zergliedernden Personen versteht und überwindet. Der Glaube an den Vater und die Kraft des Vaterunsers bleiben Wunsch. So fehlt dem Roman die innere Durchschlagskraft. Er bleibt bei einer zwar richtigen und wirklichkeitsgetreuen, aber im Grund unfruchtbaren Analyse der Zeit nach 1945 und der Personen stehen.

H. Becher S.J.

Laing, Dilys: Das große Jahr. (284 S.) München 1954, A. Langen - G. Müller. DM 12,80.

Dieser Roman einer wahren Dichterin gilt dem Preis des Landlebens und zwar der kleinen Bauern in dem großkapitalistischen Amerika. Das ist etwas Neues, ist trotz Schuld und Verwirrung etwas Gesundes und Starkes. Mit der Realistik der amerikanischen Schriftsteller verbindet Laing eine geistdurchwirkte Schau der Landschaft und ihrer Menschen. Die 12, den Monaten des Jahres zugeschriebenen Kapitel erstrecken sich von 1874—196?. Sie sind buntgemischt. Die Erzählung beginnt mit November 1944 und endet mit Oktober 1895. Die Geschichte einer Familie formt sich so aus willkürlich zusammengesetzten Stücken. Diese Behandlung der Zeit ist ein moderner Versuch, die schalgewordene naturalistische Erzählungskunst durch Überraschungen aufzufrischen, ein fragwürdiger Kunstgriff, es sei denn, daß man bedenkt, daß alle Vergangenheit in jede Gegenwart einfließt und in ihr aufgehoben ist.

H. Becher S.J.

Film

Eisner, Lotte H.: Dämonische Leinwand. Die Blütezeit des deutschen Films. (174 S.) Wiesbaden 1955, Verlagsgesellschaft Feldt & Co. DM 6,80.

Die in Paris lebende Lotte Eisner liefert einen wichtigen Beitrag zu einer „Literaturgeschichte des deutschen Films“. Aufschlußreicher als der Haupttitel ist der Untertitel „Die Blütezeit des deutschen Films“. Wir werden informiert über die wichtigsten Filme von 1919 bis 1932. Wenn auch die ästhetischen Überlegungen allein das Feld behaupten, so kann doch der pädagogisch und seelsorglich interessierte Leser die ernsten Folgerungen aus den Schlüsselausführungen der gewiß sachkundigen Verfasserin ziehen:

„Heute ist man sich nur selten darüber klar, daß die deutschen Filme, die wir jetzt als klassisch bezeichnen, zur Zeit ihrer Entstehung Ausnahmen waren, daß sie damals bereits von der Flut der publikumswirksamen Filme, den Kassenfilmen vom Rhein, der schönen blauen Donau, vom Herz, das man in Heidelberg verlor, den hurratriotischen Filmen über Friedrich den Großen, die elf Schillschen Offiziere, des Königs Grenadiere und den Ersten Weltkrieg überschwemmt worden sind. Zu diesen Kassenrekordfilmen kamen natürlich noch allerhand recht ordinäre Kasernenfilme und die Fülle der sogenannten „Aufklärungsfilme“, die Bordell- und Geschlechtskrankheits-Melodramen auf angeblich wissenschaftlicher Basis behandelten und lediglich auf die Lüstertheit des Publikums spekulierten. Zurückblickend läßt sich heute feststellen, daß die Zahl der Qualitätsfilme äußerst gering war — es handelt sich höchstens um vier oder fünf Filme pro Jahr.

Auch die Zahl der halbwegs annehmbaren Filme ist nicht allzu hoch gewesen, kaum mehr als zehn bis zwölf im Jahr.“

Besonders wertvoll sind im Anhang des Buches zwei Verzeichnisse: Nr. 1 über die klassischen Filme der Stummfilmzeit von 1913 bis 1929 und Nr. 2 über die klassischen Filme der Tonfilmzeit von 1929 bis 1933, mit den Angaben der Filmtitel, Regisseure und Hauptdarsteller.

M. Gritschneder S.J.

Fraenkel, Heinrich: Unsterblicher Film.

Die große Chronik von der Laterna Magica bis zum Tonfilm. (472 S.) München 1956, Kindler Verlag. DM 9,80.

Das Buch bietet die internationale Geschichte des Stummfilms. Der Bildteil des stattlich aufgemachten Bandes umfaßt 150 Seiten. Unterhaltsam geschrieben mit vielen biographischen Einzelheiten vermag das Buch wirklich zu fesseln. Dem mehr sachlich eingestellten Leser dient ein sehr guter chronologischer Anhang und ein vorzüglich gearbeitetes Register. Man kann nur gespannt sein auf den zweiten Teil des außerordentlich billigen Werkes, der den Tonfilm behandeln soll.

M. Gritschneder S.J.

Brudny, Wolfgang: Filmerziehung. Sondernummer der Mitteilungen des Arbeitskreises Jugend und Film e. V. München 1955, Wissenschaftliches Institut für Jugendfilmfragen. DM —,80.

Die Broschüre vereinigt solides Wissen um das gesamte Filmwesen mit dem Wissen um eine gesunde, wissenschaftlich fundierte Pädagogik. Besonders hervorzuheben ist, daß hier endlich einmal, im Gegensatz zur Tagespresse, das erschütternde Versagen der staatlich anerkannten Jugendprädikatisierung in Wiesbaden gebrandmarkt wird. Von 30 Filmen, so erfährt der Leser, denen das Prädikat „jugendfördernd“ oder „jugendgeeignet“ gegeben wird, verdienen höchstens 5 diese Prädikate. Sehr wertvoll sind die detaillierten Angaben über Filmgespräche mit Kindern.

M. Gritschneder S.J.

Ford, Charles: Der Film und der Glaube. Aus dem Französischen übersetzt von Pierre Pascal. Nürnberg 1955, Glock und Lutz. DM 15,—.

Das Buch bietet eine Einführung in die Grundsätze katholischer Filmarbeit und die Praxis in einzelnen Ländern. Die Teile, die sich mit der Geschichte des religiösen Films und den Fragen der Zensur beschäftigen, gehen nicht sehr in die Tiefe. Offensichtlich kennt der französische Verfasser die Verhältnisse in Deutschland weniger gut. Störend wirken in der Übersetzung die vielen Gallikanismen und Sprachschnitzer.

Einen guten Dienst erweist das Buch dadurch, daß es den Text der Film-Enzyklika von 1936 (*Vigilanti cura*) und wichtige Dokumente aus dem Gebiet der deutschsprachigen Kirchenbehörden im Wortlaut bringt.

M. Gritschneder S.J.

Handbuch III der Katholischen Filmkommission für Deutschland. (284 S.)

Düsseldorf 1955, Verlag Haus Altenberg. Kart. DM 6,80.

3500 abendfüllende Filme sind seit 1945 in den Kinos Westdeutschlands gezeigt worden. Eine Wertung all dieser Filme und eine kurze Besprechung der im Jahre 1953 und 1954 gezeigten Filme bietet das Handbuch III der Katholischen Filmkommission für Deutschland. Das Handbuch führt in alphabetischer Folge 3500 Filmtitel auf, daneben die Zensurenentscheidungen der Filmselbstkontrolle, die religiös-sittliche Wertung des katholischen „Filmdienstes“ und die Prädikate der staatlichen Filmbewertungsstelle in Wiesbaden. (Die Kurzbesprechungen aller Filme von 1945 bis 1952 sind enthalten in den bereits früher erschienenen Handbüchern I und II.) Außerdem enthält das Buch eine lückenlose Schmalfilmliste, die Jahresbestlisten der Filmliga und der Evangelischen Filmgilde sowie das Angebot wirklich jugendgeeigneter Filme. Es ist keine Übertreibung, wenn der Verlag von diesem Werk behauptet, ein derartig umfassendes Nachschlagewerk sei bisher in Deutschland noch nicht vorgelegt worden. Für Lehrer und besonders für die Leiter von Schulen ist das Buch unentbehrlich, darüber hinaus ist es allen, die sich für Erziehungsfragen oder gar speziell für Filmfragen interessieren, dringend zu empfehlen.

M. Gritschneder S.J.

Brüne, Klaus: Dokumente Katholischer Filmarbeit. (90 S.) Düsseldorf 1956, Verlag Haus Altenberg. DM 3,80.

Der Verlag Haus Altenberg, der allein schon durch die Gründung und sorgsame Weiterentwicklung des „Filmdienstes“ sich in der katholischen Filmarbeit zugleich mit dem Chefredakteur Klaus Brüne einen Namen gemacht hat, gibt jetzt eine handliche Sammlung sämtlicher wichtigen Dokumente zur katholischen Filmarbeit heraus, gegliedert nach der Autorenschaft durch die Päpste, Bischöfe und die internationalen katholischen Studienkongresse des OCIC (Office Catholique International du Cinéma). Das gut aufgemachte Bändchen ist mit einem Stichwortverzeichnis ausgestattet und bietet als Ganzes einen Beweis dafür, daß die Kirche lebendig ist und den Menschen gegenüber den modernen Problemen nicht ohne Rat und Hilfe läßt.

M. Gritschneder S.J.